

Ergänzungspapier zum Cfp für das Panel II ‚Öffentliches Gedächtnis im Spannungsfeld von Erinnern und Vergessen‘ im Stream ‚Vergessen‘ des Dreiländerkongresses vom 29.09 – 01.10.2011 in Innsbruck

Oliver Dimbath, Michael Heinlein & Peter Wehling

Neuer Strukturwandel öffentlichen Erinnerns und Vergessens

Mit der Durchsetzung neuer Medien (globalisierte und globalisierende Informationstechnologien) wandeln sich die Selektionsstrukturen oder -mechanismen öffentlicher (politischer wie massenmedialer) Artikulation. Damit verbunden ist eine Neukonfigurierung und Neuverteilung von Aufmerksamkeitschancen etwa im Rahmen von Agendasetting und damit von Partizipation. Themenkonjunkturen können nicht mehr allein durch legitime Herrschaft und nicht mehr allein durch exklusiven Medienzugang gesteuert werden. Ehemals ‚offizielle‘ Öffentlichkeiten sehen sich mit Gegenöffentlichkeiten ‚von unten‘ konfrontiert.

Solche bereits vielfach diskutierten Auswirkungen eines neuen Strukturwandels der Öffentlichkeit manifestieren sich vor allem auch in den Bereichen sozialer Gedächtnisse, des kollektiven Erinnerns und des sozialen Vergessens. So entstehen neben oder im Schatten der etablierten themenbezogenen Erinnerungs- und Gedächtnispolitiken, die bisher das kollektive Gedächtnis mit Blick auf die Erzeugung kollektiver Identität entwickelt und geformt haben, Foren alternativer Erinnerung. Neben die ‚offizielle‘ Gedächtnispolitik treten konkurrierende Erinnerungen, die neue und andere Perspektiven auf historische Momente einnehmen. Zu erwarten ist ein neuer Kampf um Anerkennung der richtigen Erinnerung, der nicht mehr durch kulturelle oder politische Schranken eingehegt werden kann. Zugleich verändern sich mit der Durchsetzung neuer kollaborativer Informationsströme die Selektionsweisen sozialer Gedächtnisse, so dass Erinnerungsdiskurse schneller und vor allem neuerdings unkontrolliert aufkommen können.

Neben dieser auf durch technologische Möglichkeiten zurückgehenden neuen Artikulations- und Partizipationschancen zeichnen sich neue Formen telematischer Herrschaft ab. Bis auf Weiteres sind es nicht mehr die ‚alten‘ Eliten, die in der Lage sind, das kollektive Erinnern zu orientieren. Im Zentrum des Geschehens stehen vielmehr einerseits die nicht-trivialen Maschinen, die unerwartete Informationsarrangements erzeugen und dadurch auch Erinnerung zu steuern vermögen. Neue Herrscher über das soziale Gedächtnis sind auch die Betreiber von Suchmaschinen, die, je nach Retrievalprinzip mitunter sehr eigensinnig Themen in Erinnerung zu rufen vermögen und dadurch Diskurse lenken, fortführen aber auch beenden können.

Verbunden mit einer solchen Neukonfiguration ist eine Entfesselung des Vergessens, das sich einerseits durch eine neue Flut von konkurrierenden Erinnerungsangeboten einstellt. Durch die unüberschaubare Informationsmenge ist selbst das dokumentierte und (elektromagnetisch) archivierte Wissen einer notwendigen Ignoranz und in deren Folge dem Vergessen ausgesetzt. Andererseits entsteht eine neue Vergesslichkeit durch Deckerinnerungen, wenn sich potente Diskurse gegen andere durchsetzen und die neuen Arenen der Öffentlichkeit – zumindest vorübergehend – dominieren. Aus den vorangehenden Überlegungen ergeben sich drei Perspektiven für mögliche Vorträge:

Im Rahmen der Thematisierung sozialer oder kollektiver Gedächtnisse lässt sich nachdenken über die durch neue Artikulationschancen neu zu definierenden Selektionen im Hinblick auf den Umgang mit kollektiver Vergangenheit. Neben der theorieinteressierten Frage zum Nutzen einer sozialwissenschaftlichen Interpretation des Gedächtnisbegriffs besteht in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, neu entstandene Strukturen der Öffentlichkeit auf ihre Gedächtnishaftigkeit hin zu befragen. Damit können bestehende Konzepte wie das kollektive (Halbwachs), das soziale (Luhmann), das kommunikative (Welzer) und das kulturelle (Assmann) Gedächtnis ebenso

aufgenommen und/oder gegeneinander in Stellung gebracht werden wie die zahlreichen soziologischen Gedächtnis-Äquivalente (Wissensvorrat, Habitus, Rahmen, Institution etc.).

Weniger theorieorientiert und stärker an kulturellen Phänomenen ausgerichtet ist die Frage nach einem Strukturwandel der kollektiven Erinnerung. Hier anzusiedeln sind zum Beispiel Fragestellungen, die sich aus neuen Kommunikationswegen im Kontext des Erinnerns von Exilanten ergeben. Von Interesse ist insbesondere die Analyse konkurrierender Erinnerungskulturen. Dabei geht es nicht nur um die Untersuchung der Inhalte, sondern vor allem auch um die mit den neuen Medien verbundenen Präsentationsmöglichkeiten und -strategien.

Die Problematik eines Strukturwandels öffentlichen Vergessens lässt sich einerseits im Kontext von *informational overload* und verdrängender Erinnerungsangebote untersuchen. Andererseits stellt sich aus soziologischer Sicht auch die Frage nach intentionalen Formen oder Strategien sozialen Vergessens. Dabei kann es zum Beispiel um lancierte Verschleierungs- oder Ignoranzmomente, um virale Effekte gehen, die bewusst eingesetzt werden, um die Erinnerung an bestimmte unerwünschte Vergangenheiten zu verhindern und durch ‚informationale Quarantäne‘ dem Vergessen zu überantworten.

Kontakt:

Dr. Oliver Dimbath, Universität Augsburg, Alter Postweg 101, 86159 Augsburg; oliver.dimbath@phil.uni-augsburg.de

Dr. Michael Heinlein, Ludwig-Maximilians-Universität München, Konradstraße 6, 80801 München; michael.heinlein@soziologie.uni-muenchen.de

PD Dr. Peter Wehling, Universität Augsburg, Alter Postweg 101, 86159 Augsburg; p.wehling@t-online.de